

Thatsächlich beherbergte die March, bevor sie verunreinigt wurde, über fünfzig verschiedene Fischarten, von denen besonders der Huchen, die Forelle und Aische im oberen Quellgebiete, die Altrute in der Strecke zwischen Mügltz und Kremfier, weiter hinab aber Karpfen, Hechte und Welse in bedeutender Größe und Menge vorkamen. Bei Hochwasser statteten alljährlich der Stör und Hausen, von der Donau kommend, der March und Thaya längere Besuche ab; noch in den Dreißiger-Jahren wurden bei den Wehren in Rabensburg und Göding prächtige Exemplare dieser Süßwasserriesen gefangen.

Der Schill (Zander), der noch heute vorkommt, wurde als der edelste Marchfisch unterhalb Kapagedl in bedeutender Menge gefangen. Es würde weit über den Rahmen dieser Skizze hinausführen, wollte man des ebenfalls bedeutenden Fischreichtums der übrigen Flüsse und Bäche gedenken. Man möge sich jedoch an der Hand der nachstehend angeführten Zahlen selbst vergegenwärtigen, welche riesige Mengen von gutem, nahrhaftem Fleische durch die Vernichtung des ehemals blühenden Fischreichtums dem Landesconsum entzogen worden sind. Berechnet man nämlich das Jahreserträgniß eines Foches Teichfläche (äußerst gering gerechnet) nur auf einen Centner marktfähiger Fische, so gingen mit dem Anflaffen von 40.000 Foch Teichfläche jährlich 40.000 Centner Teichfische verloren, und wenn man den ehemaligen Ertrag der Flußfischerei in ganz Mähren (ebenfalls sehr niedrig berechnet) gleichfalls mit jährlich 40.000 Centner annimmt, so entbehrt heute der Landesconsum das erhebliche Quantum von acht Millionen Pfund guten, edlen Fleisches. Kein Wunder, wenn bei solchem Ausfall allmählig alle Fleischnahrung sich entsprechend vertheuerte.

Der von Jahr zu Jahr immer fühlbarer hervortretende Mangel an edlem Fischfleisch erhöhte schließlich doch in vielen Kreisen die Nachfrage und lenkte die Aufmerksamkeit maßgebender Behörden und Personen auf die Wiederbelebung der fast zu Grunde gerichteten Fischerei. Allmählig entstanden Gesellschaften und Vereine, welche unter der Führung einzelner fachmännisch gebildeter Männer und dem wohlwollenden Schutze der Behörden und neu geschaffener Gesetze sowohl die Teichwirthschaft als auch die Flußfischerei mit mehr oder minder großer Ausdauer und Geschick zu heben versuchten. Hinsichtlich der Teichwirthschaft hat das kleine Nachbarland Schlesien (insbesondere der Teschner Kreis) Mähren bedeutend überholt, da hier die rationelle Teichwirthschaft noch lange nicht auf jener Stufe steht, wo sie in Schlesien bereits vor etwa zehn Jahren stand. Dagegen hat sich in Mähren seit ungefähr zwanzig Jahren das Bestreben bekundet, die Fischerei in den nahezu entvölkerten Flüssen wieder zu beleben. Fast alle Erfolge, die in dieser Beziehung in Mähren errungen wurden, sind der seltenen Ausdauer und Begeisterung eines einzelnen Mannes zu danken, der sich die Hebung der heimischen Fischerei im vollsten Sinne des Wortes zur Lebensaufgabe gemacht und bis zu seinem Tode treu und unverdrossen,